

Presseinformation



Zentrum Bundesrepublik Deutschland
des Internationalen Theaterinstituts
Mariannenplatz 2
10997 Berlin

www.iti-germany.de
Tel: +49 (0)177 2182569
th.engel@iti-germany.de
Donnerstag, 1. Juni 2017

Vielfalt der Welt als Vielfalt von Theater

Beim Pressegespräch im Festivalzentrum auf dem Hamburger Baakenhöft, zu dem das ITI anlässlich der Weitergabe des Festivals „Theater der Welt“ an Düsseldorf geladen hatte, bekannten sich die Kuratoren Amelie Deuffhard und Joachim Lux zum Entdeckercharakter des Festivals. „Ur- und Erstaufführungen sind risikvoller als Gastspieleinladungen. Risiko aber ist gelebtes Theater. Und dazu stehen wir.“ Raumnahme für die Kultur, wie mit dem Kakaospeicher, und die ungewohnte Publikumsmischung seien starke Impulse, die die gut besuchten Vorstellungen des Festivals in den ersten fünf Tagen entwickelten. Für 10 Tage, so ITI-Direktor Thomas Engel, organisiert das ITI gemeinsam mit der Hamburger „geheimagentur“ in einer Serie von Performances, Workshops und Symposien die internationale Vernetzung von Künstlern und Aktivisten der Zivilgesellschaft für eine nichtkommerzielle Nutzung von Hafengebieten und Uferzonen.

Wilfried Schulz, Generalintendant des Düsseldorfer Schauspielhauses, kündigte für „Theater der Welt“ 2020 an, dass sein Team das Festival für Düsseldorf „nicht erfinden, sondern entwickeln“ werde. Dafür werde man sich ein Jahr Zeit nehmen und sei bereits jetzt mit allen wichtigen Kulturinstitutionen in der Stadt und der Region im Gespräch.

„Auch mit Verrissen“ so die Kuratoren „können wir leben. Wogegen wir uns wehren sind vorgefertigte Meinungsschablonen und alternative Fakten.“

Daher möchten ITI und künstlerische Leitung von Theater der Welt in Erwiderung des Artikels „Zombie-Orgie mit einem Planschbecken“ (Die Welt vom 29.5.2017) folgende Fakten zur Kenntnis geben:

Der Artikel enthält eine Reihe von Unterstellungen und Unwahrheiten, die auf offenbar unzulänglicher Recherche beruhen. Er konstruiert einen Zusammenhang von angeblich unsauberer Vergabepaxis, finanziellen Eigeninteressen der Festivalausrichter und Instrumentalisierung durch Politik. Nichts davon ist richtig.

1. Der Artikel behauptet, das Festival „Theater der Welt“ von der Politik vereinnahmt worden sei. Das ist falsch. Niemand, weder die Politik noch die künstlerischen Gestalter des Festivals, haben behauptet, die „Kultur sei ein Allheilmittel“. Allerdings ist das ausrichtende Internationale Theaterinstitut (ITI) als mit der UNESCO verbundene Organisation der Idee der Völkerverständigung aus dem Geist der Kultur verpflichtet. Dass dieser Kontext in dem gegenwärtigen politischen Klima von Nationalismus stärker ins Bewusstsein gerät, liegt in der Natur der Sache.

2. Die Unterstellung einer unsauberen Vergabepaxis seitens des ITI entbehrt jeder Grundlage. Die Behauptung, Thalia-Intendant Joachim Lux habe sich das Festival als ITI-Präsident selbst genehmigt, ist falsch. Es gibt seitens des ITI klare Vergaberichtlinien. Zuschlag für die Ausrichtung des Festivals erhält die Stadt, die zwei Drittel der Finanzierung aus kommunalen und Ländermitteln zusichern kann.

Sofern dies mehrere Bewerber vorweisen können, gibt es seitens des ITI-Vorstands ein Auswahlverfahren. Bei der Bewerbung um die Ausrichtung von „Theater der Welt“ 2017 gab es außer Hamburg keinen weiteren Bewerber mit gesicherter Finanzierung. Im Übrigen wurde das ITI-Festival „Theater der Nationen“ vom damaligen ITI-Präsidenten nach Hamburg geholt. Er hieß Ivan Nagel und war Intendant des Deutschen Schauspielhauses. Die ITI-Präsidenten haben sich in ihren Städten selbstverständlich ganz besonders für ihr Festival engagiert, so auch August Everding und Manfred Beilharz. So auch jetzt.

3. Behauptet wird weiter, dass die „Theater der Welt“ ausrichtenden Institutionen finanzielle Vorteile hätten. Das Gegenteil ist der Fall. Das ITI vergibt das Festival seit Jahrzehnten an stark aufgestellte Institutionen, in der Hoffnung, dass diese die einmalige zusätzliche Anstrengung, das Festival zu organisieren, schaffen, ohne das ohnehin kleine Budget von „Theater der Welt“ weiter durch eine vollständige Parallelstruktur zu belasten. Genauso ist es auch jetzt in Hamburg. Weder dem Thalia noch Kampnagel erwachsen finanzielle Vorteile. Das unternehmerische Risiko liegt in Hamburg beim veranstaltenden Thalia Theater: Sollte das Festival ein Defizit machen, muss das Thalia wirtschaftlich dafür aufkommen. Sollte dagegen am Ende ein echtes Plus stehen, sind diese Gelder an die öffentlichen Zuwendungsgeber zurückzuzahlen. Des Weiteren hat das Thalia Theater seine Lessingtage 2017 stark gekürzt und freiwerdende Gelder in die Grundfinanzierung des Festivals gesteckt.

4. Die Städte und Länder, die jeweils 1 Mio. Euro zur Verfügung stellen (der Bund 0,8 Mio. Euro), knüpfen ihre Bewerbung durchaus an besondere regionale Anlässe ohne diese je zum Festivalmotto zu machen, sei es eine Olympiabewerbung, Jubiläen der örtlichen Stadttheater oder das Kulturhauptstadtjahr. In Hamburg war die Idee, nach der Eröffnung der Elbphilharmonie nicht nur die Musik-, sondern auch die Theaterstadt Hamburg stark zu machen.

5. Die Grundfinanzierung des Festivals mit 2,8 Mio. EURO ist seit Jahrzehnten gleichbleibend und jenseits der Konkurrenzfähigkeit mit anderen wichtigen Festivals, die häufig ein Vielfaches an Mitteln haben. Für die Hamburger Ausgabe von „Theater der Welt“ konnten Mittel aus der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes gewonnen werden. Dies zu bedauern ist völlig absurd. Mit Hilfe des Auswärtigen Amtes ist es gelungen, das chronisch unterfinanzierte Festival für Hamburg auf solide Füße zu stellen. Politische Einflussnahme wird hier nicht ausgeübt.

6. Schließlich wird ein angeblich „schleppender Verkauf“ behauptet – das Gegenteil ist der Fall. Vorgeworfen wird dem Kuratorium in diesem Zusammenhang als „unrühmliches Novum die Peinlichkeit“ einer täglich angebotenen Telefonsprechstunde. Die Idee, den direkten und unmittelbaren Kontakt zu den Besuchern per Telefon oder Besuch in der Wohnung anzubieten, hat – nicht nur – beim ITI-Festival „Theater der Welt“ Tradition. 2010 in Essen und Mülheim eingeführt von der bekannten Kuratorin Frie Leysen haben Matthias Lilienthal und mittlerweile viele andere diese Praxis übernommen. Theater und Festivals überall auf der Welt entwickeln immer neue Formen des Dialogs mit dem Publikum. „Theater der Welt“ in Hamburg hat dies fortgeführt. Bürgernähe als Schwäche und Peinlichkeit abzukanzeln, ist peinlich.

Dr. Thomas Engel, Geschäftsführender Direktor des ITI, Berlin, 31.5.2017

Das deutsche Zentrum des ITI verbindet rund 200 Tanz- und Theaterschaffende sowie rund 30 Institutionen der darstellenden Künste in Deutschland. Es wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung der Länder und das Sitzland Berlin.